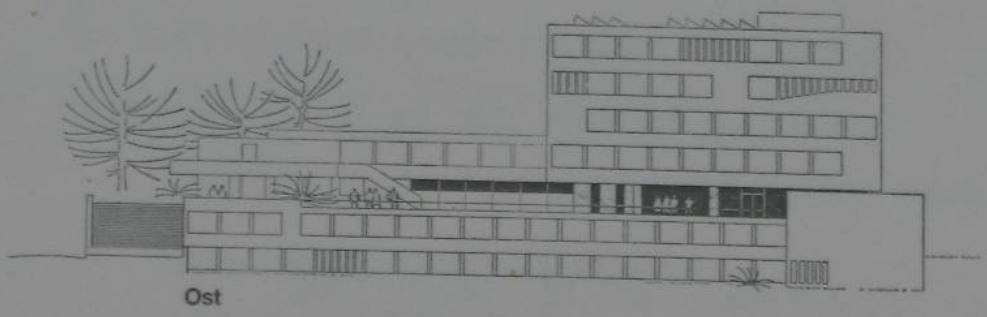
STADT SCHAFFHAUSEN

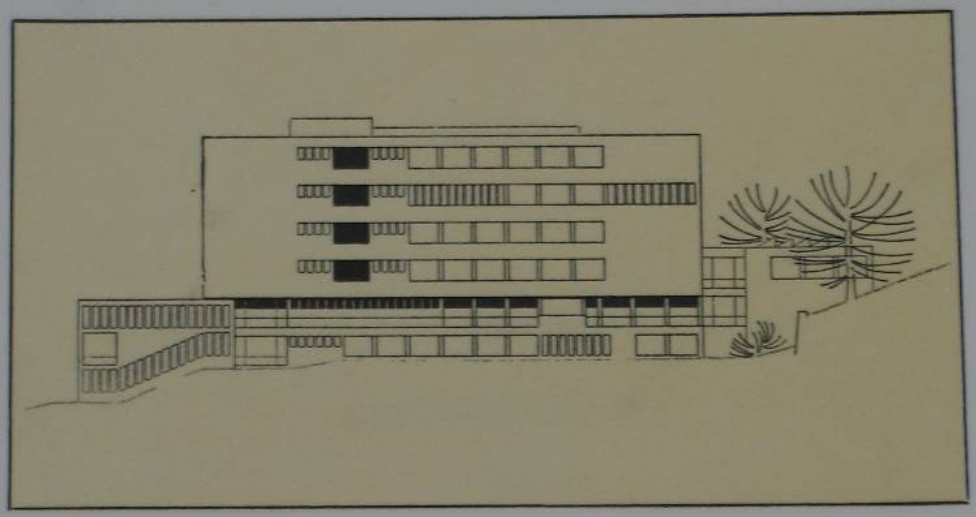


Ost

Einweihung der neuen Gewerbeschule Schaffhausen

Freitag, den 12. März 1965

STADT SCHAFFHAUSEN



EINWEIHUNG DER NEUEN GEWERBESCHULE

ABENDESSEN IM CASINO

12. März 1965

ARBEITER-ZEITUNG VOM 15 MÄRZ 66

Gewerbeschule oder Berufsschule?

Die Festlichkeiten, die im Zusammenhang mit der feierlichen Einweihung der Gewerbeschule aufgezogen wurden, fanden am Freitagabend im Städtischen Casino ihre Fortsetzung — vorerst mit einem Bankett, dann mit kurzen und längeren Reden und schließlich mit einer bunten Unterhaltung die von Lehrlingen und Lehrtöchtern bestritten wurde.

Herrn Erziehungs- und Gewerbedirektor Dr. W. Wanner war es vorbehalten, den Reigen der Reden zu eröffnen. Er zeichnete ein instruktives Bild von der Entwicklung und von der Aufgabe der Berufsschule. Er betonte aber auch, daß nicht nur Berufsbildung sondern auch Menschenbildung notwendig sei, wie dies in Schaffhausen gepflegt werde. Schließlich gab er der Hoffnung Ausdruck, die Tätigkeit der Lehrer möge getragen sein von der großzügigen Konzeption des neuen Gewerbeschulhauses.

Nach diesen Ausführungen konnte Stadtrat Dr. Schwank, der für diesen Abend das Zepter führte, das Wort dem Groß-Stadtratspräsidenten P. Bührer übergeben, der im Namen des Großen Stadtrates den Dank abstattete für den schönen Tag und schließlich für das gutgelungene Werk.

Herr Dir. René Frey, der im Namen der Industrie sprach, betonte, für die Schaffhauser Industrie sei die Inbetriebnahme der neuen Schule von allergrößter Bedeutung. Sodann warf er die berechtigte Frage auf, ob der Name Gewerbeschule überhaupt noch gerechtfertigt sei, zumal die Hälfte der rund 1300 Lehrlinge aus der Industrie komme, bzw. Industrieberufe erlernen. Er betonte zudem auch, daß dies nicht als Spitze gegenüber dem Gewerbe aufzufassen sei — was dann aber doch mehr oder weniger der Fall war.

Wir unsererseits meinen, daß eine Namensänderung durchaus angebracht wäre, trotzdem aber nur von sekundärer Bedeutung ist, denn viel wichtiger ist es doch, was bezüglich der Berufs- und Menschenbildung an der neuen Schulungsstätte getan und erreicht wird!

Der Präsident des kantonalen Gewerbeverbandes, Herr C. E. Scherrer, führte nach einer Verteidigung des Gewerbes aus, die Gewerbeschule sei der Beweis dafür, daß man in Schaffhausen das Gewerbe nicht vergessen hat. Mit der Inbetriebnahme des neuen Schulhauses gehe ein jahrzehnte alter Traum des Gewerbes in Erfüllung. Als letztem Redner fiel Herrn Schmid aus Bern die Ehre zu, die Grüße des BIGA zu überbringen. Er bezeichnete die neue Schule, die ihm als ehemaligem Schaffhauser besonders gut gefällt, als einen Markstein für das Berufsschulwesenwesen im Bund. (Schade, daß die Subvention nicht entsprechend höher ausfiel!)

Das bunte Unterhaltungsprogramm — gewachsen auf eigenem Boden

Um es vorweg zu nehmen, nicht alle Nummern verdienten das Prädikat „sehr gut" oder waren besonders witzig, dafür war aber alles auf eigenem Boden gewachsen und von Lehrtöchtern und Lehrlingen erarbeitet. Durch das etwas in die Länge gezogene Programm, das erst nach Mitternacht seinen Abschluß fand, führte Ruedi Schneider, der für die Veranstaltungen des Vereins Schaffhauser Jugendkeller schon manches Programm zusammengestellt hatte. Die Eröffnung des Unterhaltungsprogramms erfolgte durch die klangstarke Stiften-Musik, die von Herrn Rüedi dirigiert wurde. Es folgten eine Reihe von Sketschs, dann traten die Stifte des städtischen Lehrlingsheims mit einigen Nummern auf, die besonders zu gefallen wußten, zumal ihnen Herr Denzler den nötigen Schliff gegeben hatte. Abwechslug brachten die Damenschneiderinnen mit einer von Frau Schilling einstudierten Polka wie auch die Balletteinlage einer angehenden Drogistin und schließlich die Musikeinlagen der Jazzband aus der Firma Amsler. Attraktiv wirkte schließlich die gut aufgegezogene Modeschau, die zudem eine humoristische Untermalung erhielt, während Herr Urs Stierli der den meisten besser als Buschauffeur bekannt ist, mit seinen Vorführungen als talentierter Jongleur von Ringen, Bällen, Flaschen und Fackeln unterhaltsame Minuten brachte. Den Schlußpunkt schließlich setzten einige Turner des ATV Schaffhausen mit einem humoristischen Reigen, der gut einstudiert vortrefflich gelang.

Nach diesem offiziellen Unterhaltungsteil fand man sich noch für nicht für alle kurze Zeit im frohen Kreise bei Gesang und „Munötler" bis zum Morgengrauen zusammen — schließlich war ja für viele freier Samstag.

—am—



Die feschen Schneiderinnen bei der Polka

SCHAFFHAUSER ORIENTIERUNGSLAUF 1965



Die zweite Mannschaft aus dem «Stiftebunker» überträgt gewissenhaft die Angaben des Postens auf die eigene Karte. Aber leider landete diese Gruppe bei den Disqualifizierten. Schade. Nächstes Jahr werden wir besser aufpassen müssen... dabei hatten sie keine Ahnung wo sie waren!!!

Schaffhauser O L 8. Mai 1965

TRAGIKOMÖDIE

Der Egoist:

Ist mit seinem Geburtstagskuchen schnell in sein Zimmer verschwunden, um diesen allein zu essen. Doch bald hatte er genug und versorgte die andere Hälfte in seine Kommodenschublade zu den Socken.
Nach ca. 2 Monaten entdeckte er seinen gut gelagerten Kuchen wieder, der in der Zwischenzeit die Eigenschaften eines Backsteins angenommen hatte. Ohne Bedenken warf er den "Backstein" weg.

Dieser wurde aber im Abfallkübel gefunden und vor seinem sicheren Zerfall gerettet!

Die (Schaden) Freudigen:

Beschlossen, dass es doch schade wäre um den guten Kuchen und dieser besser verwertet werden könnte.
Unter kräftiger Mithilfe des Egoisten wurde dann der "Backstein" (ehem. Geburtstagskuchen), siehe Foto, würdevoll beseitigt.



VERREGNETE PFINGSTTAGE 1965

IN ALTNAU

TEILNEHMER:

E. SURBECK
B. EGLI
E. ZEHR
O. HUBER
J. FURRER
H. BRINGOLF
H. WALDVOGEL
M. TROLLER
F. MINORETTI
F. STUTZ
P. SCHWYN
BOSS







"LUEGSCH NID GRAD FRÖHLI — BOSS!"



SOMMERLAGER LE PRESE 24.7. - 3.8. 65

TEILNEHMER :

F. MINORETTI
H. WALDVOGEL
M. TROLLER
E. GURBECK
C. MEYER
W. MANZ
F. STUTZ
P. WEHRLI
FAM. KELLER
BOSS







BOSS IMMER AUF DRAHT

DANTE PLATZ UND SIGNORA CHEFIN



2 VATERLÄNDISCHE WÄHEN



Schaffe ruhig und gediegen -
was nicht fertig wird,
bleibt liegen!

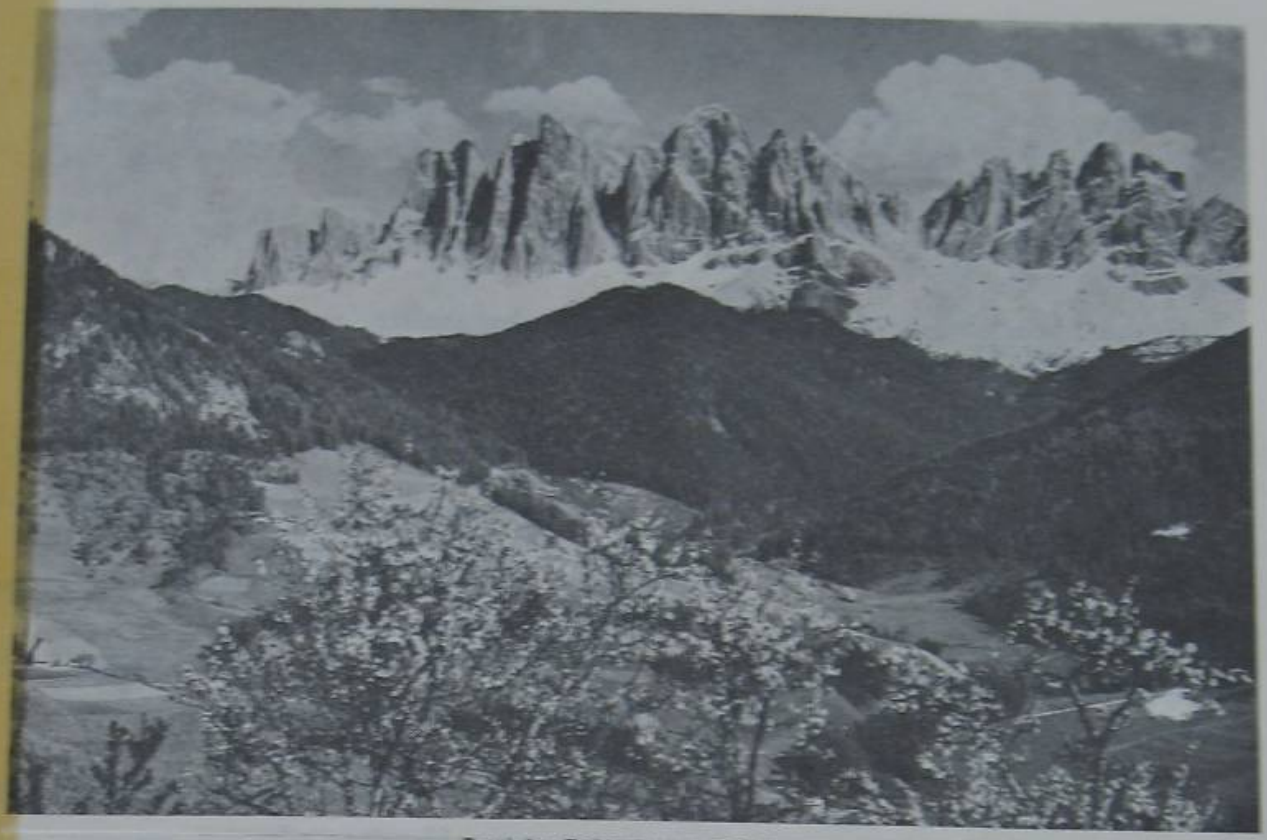


ZUM GEBURTSTAG

alles Gute!

HANSPETER BÄCHI + SYLVIA GYSEL
4. SEPT. 1965 KIRCHE WILCHINGEN





Parti fra Dolomitterne i Italien.

Konfirmandrejsen

17. — 26. oktober 1965

SCHWEIZ - ITALIEN - ØSTRIG

Kr. 575.–

Eine "Taufe" von 2 Stiften



BRUNO EGLI = "ZAPFE"





BRUNO JAGGI = "CHNOLL



oh! mir isch schlächt!



BILD ERIC BÜHRER

Baggert und traxt aus Leidenschaft: Fimengründer Bruno Egli (rechts) mit seinem Sohn Roger.

Kindheitstraum wurde Beruf

Das Thaynger Trax- und Baggerunternehmen Bruno und Roger Egli GmbH existiert mittlerweile seit 20 Jahren.

THAYNGEN. Das Thaynger Familienunternehmen Bruno und Roger Egli GmbH hat allen Grund zu feiern: Das Trax- und Baggergeschäft besteht nunmehr seit 20 Jahren. «Im August 1983 habe ich als Alleinunternehmer in Hofen angefangen», sagt der 54-jährige *Bruno Egli*. «Damals noch mit einem 16-Tonnen-Bagger.» Das Geschäft wuchs und wuchs und hat heute einen grossen Maschinen- und Fahrzeugpark. Hauptsächlich werden Aushube, Abbrucharbeiten, Transporte und Muldenservice gemacht.

Vom Forst auf die Baustelle

Bruno Egli wuchs im Zürcher Oberland auf und kam für seine Lehre beim Kantonsforst nach Schaffhausen. «Der Beruf Förster hat mir eigentlich sehr gut gefallen», erklärt Bruno Egli. «Allerdings hat man 1968 im Wald nicht viel verdient. Ich hätte nach der Lehre zwar bleiben können, doch der Lohn betrug gerade mal 4.50 Franken die Stunde.» Also hat er sich nach einem neuen Job umgesehen und sich dabei einen Kindheitswunsch erfüllt. «Ich wollte das Leben lang schon baggern und traxen», sagt er. «Also schaffte ich mir einen Bagger an und machte mich an die Arbeit.»

Wie der Vater so der Sohn

Vor sechs Jahren erwarb Bruno Egli das heutige Firmengebäude samt Gelände auf dem ehemaligen Tonwerkareal, und vor vier Jahren wurde aus dem Alleinunternehmen eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Seit zwei Jahren wird er tatkräftig von seinem 32-jährigen Sohn Roger Egli unterstützt, der hauptsächlich für die kaufmännischen Belange zuständig ist und zu einem späteren Zeitpunkt den Betrieb übernehmen wird. Zuvor hat Roger Egli die Offiziersschule und eine kaufmännische Lehre absolviert. «Ich konnte mich in den vergangenen Jahren gut einarbeiten», sagt *Roger Egli*. «Die Arbeit macht mir viel Spass – ich lerne neue Leute und neue Aufgaben kennen. Zudem muss man die eigenen Fehler selbst büssen, das nimmt einem niemand ab.» Wann Bruno Egli den Betrieb abgibt, steht noch nicht fest, aber: «Ich warte nicht lange, um das Ruder zu übergeben», erklärt er. «Heute ist sowieso alles anders im Geschäft. Früher fing man einfach an zu baggern und schickte dann eine Rechnung. Heute muss alles genau kalkuliert werden.» Aufgrund guter Verbindungen zu Architekten sei der Geschäftsgang auch im heute schwierigen Wirtschaftsumfeld gut, da sie nur zu zweit seien.

Die Bruno und Roger Egli GmbH war und ist auf grossen Baustellen anzutreffen. So riss Bruno Egli das Restaurant Helvetia an der Bachstrasse sowie alte Hallen der Georg Fischer AG ab und war am Bau des Flurlinger Kohlfirsttunnels wie auch am Neubau des Zwischentrakts des Herblinger Einkaufszentrums beteiligt.

Morgen Tag der offenen Tür

Morgen Samstag wird das Firmenjubiläum mit einem Tag der offenen Tür gefeiert. Von 10 bis 17 Uhr kann das Unternehmen besichtigt werden, wofür der ganze Maschinen- und Fahrzeugpark aufgereiht wurde. *(dat.)*

2 SPASSVÖGEL IM TRAM

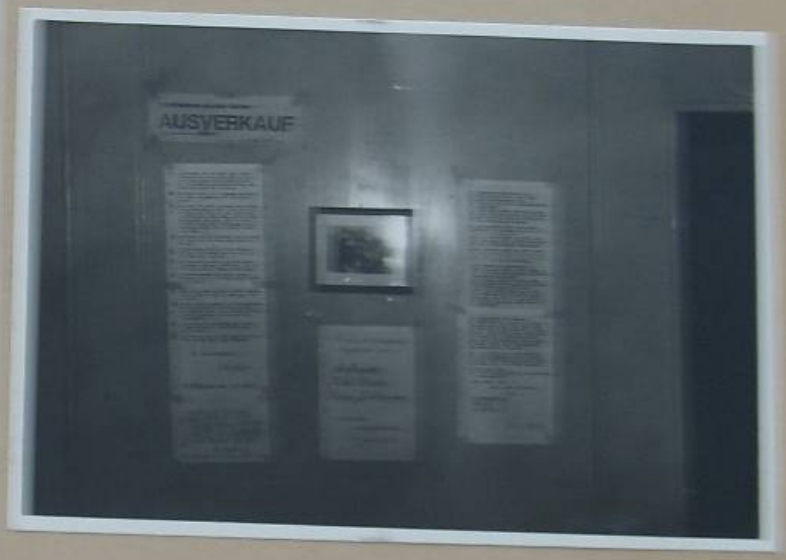


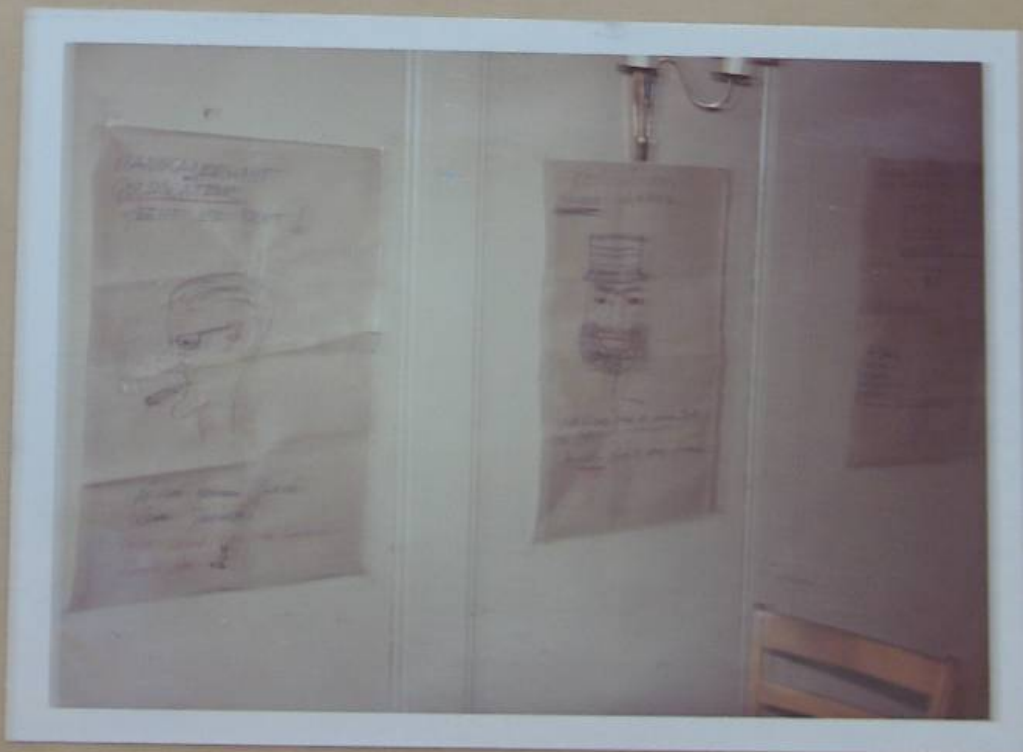



Bonnes Fêtes
Prettige Kerstdagen
en gelukkig Nieuw Jaar
BUONE FESTE
GOD JUL OCH GOTT NYTT ÅR
FROHE FEST-TAGE
SEASONS GREETINGS

KOMMITEE - WAHL 1966 WAHLPROPAGANDA







FF66

EINLADUNG

Frühlings-Fest 1966

im Städtischen Lehrlingsheim Rosengasse 16 **Schaffhausen**

Zu unserem diesjährigen Frühlings-Fest mit Cabaret möchten wir Sie höflich einladen. Alle Lehrlinge haben sich zusammengerafft, um Ihnen einen lustigen Abend zu bieten. Nebst dem Cabaret im Keller finden Sie bei unseren Glücksspielen und in den Kaffeestuben Ihr volles Vergnügen. Wir erwarten Sie also am Samstag, den 12. März, 20 Uhr, in unserem Keller. Mit Ihrem Besuch können Sie uns eine grosse Freude bereiten. Sollten Sie am Samstag verhindert sein, so haben Sie noch die Gelegenheit, am Freitag unserer Hauptprobe beizuwohnen.

Für alle Lehrlinge und die Heimleitung

das Organisationskomitee

Frühlingsfest im Lehrlingsheim

Traditionsgemäß hatten die Heimeltern und Stiften des städtischen Lehrlingsheims an der Rosengasse am vergangenen Samstagabend zu ihrem Frühlingsfest in den „Stiftenbunker" eingeladen. Im tiefen Keller der „weißen Rose", in dem in früheren Jahren die Kartoffeln keimten und besonders romantisch veranlagte Lehrlinge nach unterirdischen Gängen suchten, konnte der Präsident des Lehrlingskomitees, das vor gut 20 Jahren in zähem Ringen gegründet wurde, eine große Gästeschar, mit den Stadträten Werner Zaugg und Fritz Gasser an der Spitze, herzlich begrüßen. Dann ging im Non-Stop ein Cabaret-Programm über die Kleinbühne, wobei in den verschiedenen Nummern im wesentlichen aus der Seele der Jugend unserer Zeit „geschöpft" wurde. Wenn es auch nicht vollendete Cabaret-Kunst war, so hatte man doch seine Freude an den Einfällen und am muntern Auftreten der Lehrlinge, unter denen sich zurzeit auch einige Tessiner befinden. Auffallend ist auch, wieviele den Beruf eines Elektromechanikers oder -monteurs erlernen, während vor noch zwei Jahrzehnten Maler, Sattler und Schuhmacher ausgebildet wurden, wie es auch eine Reihe solcher Insassen gab, die überhaupt keinen Beruf erlernten. Auch hier hat sich einiges gewandelt, was auf das gesellschaftliche Leben der einstigen Heiminsassen eine positive Auswirkung haben wird.

Nach der Cabaret-Vorstellung traf man sich noch in der Kaffeestube, in der aus der Lehrlingsheimküche für das leibliche Wohl der Gäste gesorgt wurde, wobei gleichzeitig durch den Kauf der Stückchen oder Schinkenbrötchen ein Beitrag geleistet werden konnte für die Reisekasse der Stiften. Andere wiederum übten sich im Nägeleinschlagen oder hofften auf Fortuna beim Glücksrad — das sich auch für die Lehrlinge dreht, von denen einige nach Beendigung der Lehrzeit nun bald das schützende Dach an der Rosengasse verlassen werden. Hoffen wir, daß sie draußen im Leben ihren Mann stellen werden durch persönlichen Einsatz und Leistung.

-am-



Frühlingsfest im Lehrlingsheim

Das Lehrlingsheim Schaffhausen hatte auf den letzten Samstag zu seinem diesjährigen Frühlingsfest eingeladen, welcher Einladung denn auch viele Leute Folge leisteten. Für den ersten Teil des Abends hatte man in den Keller hinunterzusteigen, wo auf einer kleinen, selbsterrichteten Bühne ein Unterhaltungsprogramm gezeigt wurde. Der Präsident des Lehrlingsheims begrüsste die Gäste, unter denen sich auch die Stadträte Gasser und Zaugg befanden. Das eigentliche Programm begann damit, dass jeder Lehrling sich mit Namen, künftigem Beruf und Heimübernamen vorstellte. Nachher folgten sich Sketchs, Schnitzelbänke und musikalische Nummern in bunter Abwechslung. Das spürbar gutgestimmte Publikum dankte mit wohlverdientem Applaus. — Anschliessend daran wurde in den oberen Räumen des Heimes Kaffee serviert und die Gäste hatten Gelegenheit, in allerlei Glücksspielen schöne Preise zu gewinnen. Dazwischen sang der Corale Ticinese Schaffhausen Tessiner Weisen. — Man darf das Frühlingsfest des Lehrlingsheims als sehr gut gelungen bezeichnen; die Organisation klappte vorzüglich; die Heimleitung und die Lehrlinge haben keine Mühe gescheut, ihren Gästen einen schönen Abend zu bereiten, wofür diese ihnen ganz bestimmt dankbar sind.

-ht





Fest im Lehrlingsheim

Wir haben kürzlich vom Heimfest berichtet, das die Lehrlinge an der Rosengasse wie alljährlich veranstalteten. Unsere Bilder — Aufnahmen von Ernst Burkhard — lassen einige Erinnerungen an diesen frohen und gelungenen Abend lebendig werden.



Bild oben: „Der andere und ich..."

Bilder links von oben nach unten: „Der Stiftenchor", „Das Ehedrama", „Der Wirtschaftsrat".

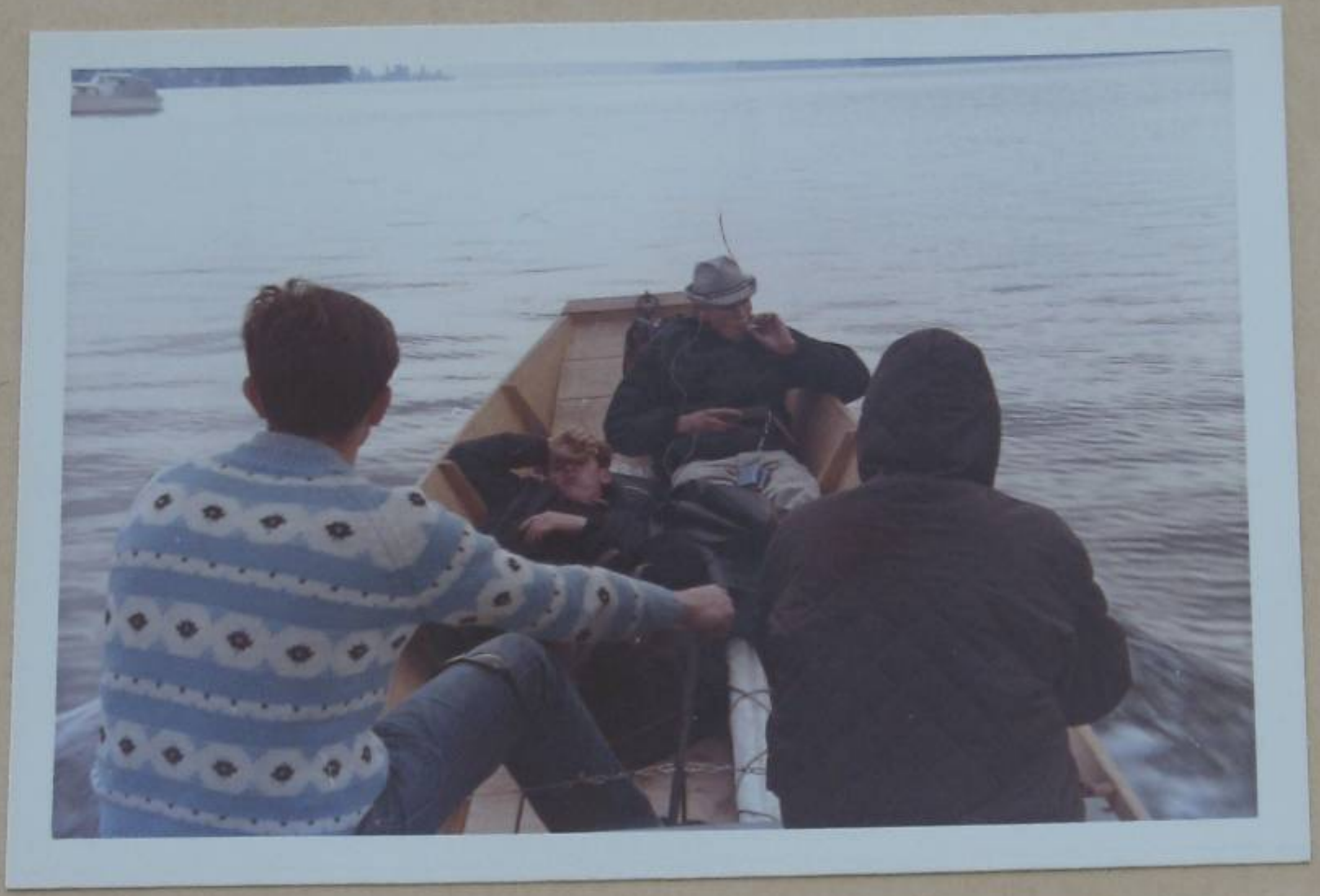
Bild unten: „Die ausgepreßte Zitrone"







AUF HOHER SEE ZUM -
PFINGSTLAGER 1966



" GELOBT SIND DIE BRUNNEN DER ALTSTADT"
AM FRONWAGPLATZ ERNST ZEHR



"STIFTENREISE" SOMMER 1966

STEINTAL - SPEER - AMDEN - WEESEN







Frühling 1967



Positive Jugend

Als Gegenpol zu den Beat-Fans und den Eckenstehern, welche dafür bekannt sind, daß sie in einer Abart von Auflehnung gegenüber der Gesellschaft alles negieren, gibt es auch eine zum Leben und zur Gesellschaft positiv eingestellte Jugend. Eine Gruppe von Jugendlichen war es, die auf Initiative von Gusti Tarabusi, dem Präsidenten des Verbandes Schaffhauser Jugendgruppen, zu dem sich noch der Verein Schaffhauser Jugendkeller gesellte, am vergangenen Samstag die Aktion „Fensterläden" durchführte. In 30 Haushaltungen der Stadt und Umgebung wurden durch Mitglieder von Jugendgruppen — vorwiegend rekrutierten sie sich aus der Jungen Kirche, der Blaukreuzjugend, der Jugendgruppe des Lehrlingsheims und der Jugendgruppe des SMUV — betagten oder kranken Mitmenschen die Fensterläden und Vorfenster ein- und ausgehängt und fachmännisch eingeölt. Das Oel wurde nebenbei bemerkt von der Oberdorfdrogerie in Neuhausen am Rheinfall unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Die rund 35 Jugendlichen, darunter auch Mädchen, haben die Arbeiten ohne Entschädigung ausgeführt. Vom Verband wurde ihnen ein Znüni abgegeben. Die Jugendlichen haben sich aber, wie unsere Aufnahme von Hermann Brütsch zeigt, mit Freude und Einsatz an der Fensterladenaktion beteiligt. Dafür gebührt ihnen Dank und Lob. -am-

PFINGSTLAGER 1967





Boss

22.7.67 Hochzeit von Stephan + Ursi



Bossin

22.7.67 Hochzeit von Stephan + Ursi



STEPHAN WEYENETH + URSI MOSER
AM 22. JULI 1967 WURDE IM MÜNSTER SH GELÄUTET





LETZTER DÄNENABEND
MIT FRAU UND HERR BONDE KOPENHAGEN





ENDE OKTOBER 1967
HOTEL KRONENHOF SCHAFFHAUSEN





So wird der Weidling vorn und
zum Wasser transportiert.



PFINGSTLAGER ALTNAU







1968





TRAGISCHER UNFALL
DANIEL GREMLICH
AM DONNERSTAG 22. AUG. 68

In den Liftschacht gestürzt

rl. In der *Gewerbeschule* am Sihlquai 87 funktionierte am Donnerstag der Warenlift nicht recht. Da Buchdruckerlehrlinge damit beschäftigt waren, Maschinenteile mit dem Lift vom vierten Stock in das Erdgeschoss zu transportieren, wurde ihnen vom Hilfsabwart ein Dreikantschlüssel übergeben, mit dem man die Lifttüre öffnen konnte, wobei die Türsicherung ausser Betrieb war. Einer der Lehrlinge öffnete die Lifttür, und obwohl er seinen Kameraden noch warnte, trat dieser in den Lift, welcher in diesem Moment abwärts fuhr. Der Lehrling stürzte 9,5 m tief in den Liftschacht und blieb verletzt auf dem Kabinendach liegen. Er erlitt eine Hirnerschütterung und Rückenverletzungen.



Stink - Weber + Huber

werden gefegt!

TAUFE !

DIE 4 TÄUFLINGE SIND AUFFALLEND GEKLEIDET!

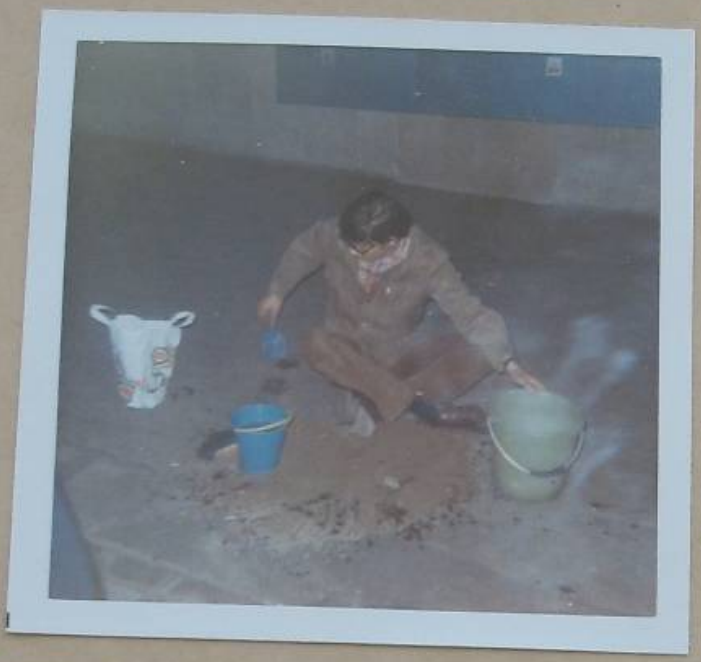




TAUFEN mit MUTPROBEN



Pfister
Huber
Merkli



M. Frick

"Sändele am Bahnhof"
Kostete ein Polizeieinsatz!



M. Huber

Martin Troller gest. 21.7.1970



Bristenweg 24, Basel, den 20.9.70

Lieber Herr u. Frau Denzler,
wir wissen als Eltern unseeres lieben, allzufrüh verstorbenen Sohnes Martin, dass er während seiner Lehrjahre gerne bei Ihnen war und Sie beide sehr geschätzt hat. Als Beilage senden wir Ihnen als Erinnerung an Martin eine Photo mit seinem grösseren Bruder Jürg, welche bei seinem letzten Beusche in Basel am 12. Juli 1970, also knapp zwie Wochen vor seinem Tode, aufgenommen wurde.
Nun noch eine Frage. In dem noch nicht im Detail gesichteten Nachlass von Martin hat es auch Kleider Wäsche und Militärschuhe Nr. 45 oder 46. Könnten einzelne bedürftige Lehrlinge Ihres Heimes,

deren Körpergrösse ungefähr derjenigen Martins entspricht, einzelne dieser Sachen brauchen? Wir würden sie Ihnen geschenkweise überlassen. Oder besteht ein grundsätzliches Nein gegen bereits getragene, wenn auch gut erhaltene Sachen?

Herrn Denzeler möchten wir nlchmals bestens danken für seine Teilna me an der Beerdigung. Wir haben auch daraus entnommen, dass Marti n für Sie ein lieber Heiminsasse war.

recht freundliche Grüsse senden Ihnen

M. u. P. Trolle

 4. Sept. 1970

Mehr als 1000 Lehrlinge wurden tüchtige Berufsleute

Die Lehrwerkstatt der SIG besteht seit 25 Jahren. Ein Grund, diese Institution mit einer Feier zu würdigen. Hauptpersonen des festlichen Anlasses am vergangenen Freitag waren die Lehrlinge. Ihnen gehörte der Abend im «Schaffhauserhof». Am Mittag zeigten sie in der Lehrwerkstatt Proben ihres Arbeitens und Könnens. Sie wurden von einem Kreis von Persönlichkeiten, denen Ausbildungs- und Erziehungsfragen besonders nahe stehen, in der Lehrwerkstatt besucht.

W. S. Der Delegierte des Verwaltungsrates der SIG, René Frey, begrüsste im festliche Saal des Hotels Bellevue die geladenen Gäste, unter denen Regierungsrat Neukomm, der in Vertretung des verhinderten Erziehungsdirektors, Regierungsrat Stamm, gekommen ist, der Gemeindepräsident von Neuhausen, Edmund Meyer, und Direktor Steinemann, Präsident der Kantonalen Berufsbildungskommission, anwesend waren.

René Frey wies in seiner Begrüssung darauf hin, dass durch zeitgemässe und attraktiv gestaltete Schulungs- und Ausbildungsmöglichkeiten einzig geholfen werden kann, dem jungen Menschen die bestimmt nicht leichte Zukunft zu meistern. Die Hauptverantwortung für den Erfolg einer Berufsbildung liegt beim Lehrbetrieb, Elternhaus, Volksschule, Gewerbeschule und Berufsbildungsamt sind notwendige Mitträger der Verantwortung.

In diesem Sinne bildet die SIG seit 1861 Lehrlinge aus. Es fehlte aber damals die systematische Schulung, die zentrale Betreuung und Koordination. «Was führte nun 1945 zur Schaffung unserer zentralen Lehrwerkstatt?» Als Antwort auf diese Frage führte René Frey aus:

«Damals beschäftigte die SIG rund 2200 Arbeitnehmer. Ein grosser Teil davon arbeitete in der Waffenfabrik, die während des Zweiten Weltkrieges voll ausgelastet war. Nach Kriegsende erfolgte in der Waffenfabrik rasch ein Personalabbau zugunsten der Waggonfabrik. Diese Versetzungsaktion brachte verschiedene Umschulungsaufgaben mit sich, die ihrerseits den Entschluss zur Schaffung einer Lehrwerkstatt positiv beeinflussten. Von ausschlaggebender Bedeutung für die Verwirklichung des Projekts war jedoch der Wille, in der SIG eine moderne Ausbildungsstätte zu schaffen. Der bekannte Arbeitswissenschafter Prof. Carrard, dessen Vorschläge in bezug auf die Lehrlingsausbildung im Industriebetrieb bahnbrechend wirkten, wurde zur Verwirklichung des Vorhabens zugezogen. Wenige Monate nach der Beschlussfassung, am 16. Oktober 1945, konnte die SIG-Lehrwerkstatt mit rund 10 Lehrlingen eröffnet werden.»

«Die über 1000 in den vergangenen 25 Jahren in der SIG-Lehrwerkstatt ausgebildeten Lehrlinge zeigen deutlich, dass die genannte Anfangszahl von rund 10 Lehrlingen pro Lehrjahr sehr rasch grösser geworden ist. Sie bewegt sich heute zwischen 40 und 50 Lehrlingen pro Jahr.

Im Frühjahr 1959 haben wir unserer Ausbildungsabteilung eine Zeichnerschule für die Grundschulung der Maschinenzeichner angegliedert. Anfang 1962 konnte die neue, viel geräumigere Lehrwerkstatt im Viertling bezogen werden, und wenige Monate darauf erfolgte die Eröffnung der Ausbildungswerkstatt für Anlernen und Umschulen. Dass damit auch der materielle Aufwand ein ganz beträchtliches Ausmass angenommen hat — er übersteigt jährlich die Millionengrenze —, sei nur am Rande erwähnt.

Neben ihrer eigentlichen Bestimmung, dem Heranbilden junger Menschen zu tüchtigen Berufsleuten, erfüllt unsere Ausbildungsabteilung verschiedene weitere Aufgaben, die zum Teil regionale Bedeutung haben. So wirkt sie insbesondere bei Lehrabschlussprüfungen mit. Sie führt Praktikas für die Berufswahl und solche für ETH-Studenten durch. Zudem werden in unserer Lehrwerkstatt unter der Leitung unseres Lehrerpersonals regelmässig die Automechaniker-Lehrlinge unserer Region in Grundschul- und Repetitionskursen ausgebildet.»

Auf die Umwälzungen und Neuerungen, die auf dem Ausbildungssektor im Gange sind, eingehend, bekannte der Delegierte des Verwaltungsrates:

«In der SIG kennen wir die grosse Verantwortung, die wir mit der Ausbildung von Lehrlingen übernommen haben. Wir wissen, dass wir in unseren Anstrengungen für eine gute berufliche Ausbildung nicht nachlassen dürfen. Die zu bewältigenden Aufgaben sind sehr gross, und es gilt, mit der rasch fortschreitenden Entwicklung Schritt zu halten. Wir müssen deshalb versuchen, immer wieder neue Mittel und Wege zu finden, um die Berufslehre im allgemeinen und in unserem Unternehmen im speziellen den sich stets wandelnden Bedürfnissen anzupassen. Alle unsere Bemühungen für die berufliche Ausbildung des qualifizierten Nachwuchses geschehen in guter und zum Teil enger Verbindung mit den zuständigen Amtsstellen und insbesondere mit der Gewerbeschule. Diese Zusammenarbeit darf als vorbildlich bezeichnet werden. Dafür möchte ich den anwesenden Vertretern dieser Institutionen herzlich danken. Danken möchte ich aber auch unseren eigenen Mitarbeitern, nämlich Herrn Kick, Chef der Ausbildung, und seinem Team in der Ausbildungsabteilung, für die stets geleistete vorbildliche Arbeit. Ich hoffe, dass es ihnen weiterhin gelingen wird, gute Lehrlinge zu tüchtigen Berufsleuten auszubilden.»

Im Anschluss an das Referat von René Frey hielt der Chef der Ausbildung, Erich Kick, ein Referat zum Thema: *«Berufsbildung — Rückblick und Ausblick»* Die Rede des Ausbildungs-Fachmannes ist eine Bestandesaufnahme der anstehenden Probleme im Bereich der beruflichen Ausbildung und geht darüber hinaus, indem sie die Möglichkeiten der Zukunft kritisch beleuchtet. Das Referat hat programmatischen Charakter. Die Redaktion ist daher der Ansicht, dass den interessierten Lesern das Referat im Wortlaut bekanntgemacht werden soll und wird im Laufe der nächsten Woche das freundlicherweise zur Verfügung gestellte Referat in dieser Zeitung veröffentlichen.

Die Feier am Nachmittag, die musikalisch vom Lehrlingsorchester, der *«SIG-Stiften-Band»*, umrahmt war, die die Besichtigung der Lehrwerkstatt mit Demonstrationen der Ausbildung einschloss, wurde mit einem, als «Imbiss» angekündigten grossen Kalten Buffet im Hotel Bellevue abgeschlossen. Den Worten des Dankes, der Anerkennung und den guten Wünschen für die Zukunft der Lehrwerkstatt, die der Vertreter der SMUV Schaffhausen, Ernst Glauser, und Gemeindepräsident Edmund Meyer in ihren Reden zum Ausdruck brachten, schliessen wir uns gerne an.



Ein Ausschnitt aus dem von den Lehrlingen selbst gestalteten Unterhaltungsabend im «Schaffhauserhof»: Stiften beim Stammtischgespräch.

Der Tag der Ehemaligen ...

rs. Der Freitag war der Tag der Lehrlinge — am Samstag jedoch feierten die Ehemaligen. An alle Lehrlinge, die je in der SIG gestiftet hatten und denen Adressen man ausfindig machen konnte, war eine freundliche Einladung ergangen. In alle Landesgegenden hatten die Briefträger die SIG-Briefe getragen, insgesamt rund 1300. Der Erfolg übertraf die Erwartungen: Viele der Ehemaligen hatten nicht auf immer und ewig gegen von der Ausbilderfirma, sondern begrüssten die Gelegenheit, «Mit-Stiften» und die SIG wiederzusehen. Im Kino Cinéwa fand der «offizielle» Akt statt, in einem grossen Raum, in dem von den 300—400 Besuchern der letzte Platz belegt wurde. Eine kurze Werkbesichtigung folgte, ein Anlass, bei dem es den Ehemaligen vor allem darum ging, den Schrauberstock, in dem sie sich einst in jungen Jahren die Finger eingeklemmt hatten, «wiederzusehen». Dann aber dürfte auch für manche Ex-Lehrlinge interessant gewesen sein, zu sehen, wie sich in der Zwischenzeit die SIG vergrössert hat und was alles Neues dazugekommen ist. Das von der Firma offerierte Essen gab zum Abschluss Gelegenheit, gemeinsame Erinnerungen aufzufrischen und sich über die Gegenwart zu unterhalten. Das «Unternehmen», zum Jubiläum auch die Ehemaligen einzuladen, war sicher ein voller Erfolg ...



Zuschauer beim Unterricht in der Maschinenzeichner-Klasse der SIG. Aufnahmen: SIG



Hoher Besuch in der Lehrwerkstatt. Unter der Führung des Chefs der Ausbildungsabteilung betrachteten Gäste die Arbeit in der Lehrwerkstatt.





EIN FROHES WEIHNACHTSFEST
UND EIN GUTES NEUES JAHR

Informationen für die Zürcher Jugend | Nr. 18 September/2 1971 | EINEZWÄNZGI

Der gesunde Menschenverstand genügt nicht

Vor allem seit der «Rüschlikoner Tagung» formierten sich die Heimleiter zu regelmässigen Konsultativgesprächen über die heutige Heimstruktur und aktuelle Probleme. Auch der Verband der Schweizerischen Heim- und Anstaltsleiter (VSA) befasst sich seit geraumer Zeit mit den verschiedenen aufgetauchten Schwierigkeiten.

Wir stellten dem Präsidenten des VSA der Region Thurgau-Schaffhausen, Erwin Denzler, einige wesentliche Fragen. Erwin Denzler ist zugleich Leiter eines Lehrlingsheimes in Schaffhausen.

Sie sind Präsident des Berufsverbandes der Heim- und Anstaltsleiter der Region Thurgau und Schaffhausen. Was beabsichtigt diese Organisation vor allem?

Unser Verband ist keine Gewerkschaftsorganisation. Wir befassen uns aber intensiv mit unserer Weiterbildung. Wir fördern bestimmte Weiterbildungsmöglichkeiten oder organisieren eigene Kurse. Neuerdings betreut unser Sekretariat auch eine Beratungs- und Schlichtungsstelle sowie ein Stellenvermittlungsbüro. Natürlich verzichten wir zum gegenseitigen Kennenlernen nicht auf gesellige Anlässe, befassen uns aber primär mit unseren Aufgaben als Heimleiter. Zur Unterstützung der Weiterbildungsmöglichkeiten haben wir, in Zusammenarbeit mit dem Institut für Angewandte Psychologie, einen Heimleiterkurs angeboten. Die Nachfrage war derart gross, so dass wir den Kurs nun vierfach durchführen müssen.

Die Heimleiter und ihre Institutionen werden zurzeit einer erheblichen Kritik unterzogen. Speziell sind dabei unsere Jugendheime und Anstalten betroffen. Befasst sich Ihre Organisation mit dieser Situation?

Eigentlich stets; es sind Tatsachen, welche schliesslich uns betreffen. Ausserdem sind die Jeweils angegriffenen Heimleiter Mitglied unseres Verbandes. Wir haben die verschiedenen Kritiken geprüft und lebhaft diskutiert ... Wir sind dabei nicht selbstherrlich. Im Gegenteil, wir kommen im Rahmen dieser Diskussion zur Selbstbesinnung. Auch die gesamtschweizerische Organisation hat sich sehr eingehend mit den Kritiken befasst und hat auch eine entsprechende Resolution gefasst. Wir haben Selbstkritik geübt. Das heisst wir haben unsere eigenen Heime und Anstalten einer Prüfung unterzogen und sind bereit für allfällige Verbesserungen zu sorgen.

Es wird behauptet, dass in einzelnen Heimen unmenschliche Methoden angewendet werden, wie zum Beispiel die Prügelpädagogik.

Ich kenne zwar etliche Heime aus eigener Erfahrung, aber keines mit betont unmenschlichen Praktiken. Es stellt sich natürlich die Frage, wie der Begriff «unmenschlich» definiert wird. Eine einzige Ohrfeige kann nicht unbedingt als unmenschlich betrachtet werden. Dauernde Prügelpädagogik lehne ich natürlich auch ab. Andererseits hat mir bis jetzt kein Junger von unmenschlichen Methoden erzählt, obwohl ich hier Zöglinge betreue, welche in den kritisierten Heimen weilten. Ich stelle mich also zu den gefallenen Vorwürfen eher skeptisch. Trotzdem werden wir wachsam bleiben, aber gelegentlich Friktionen unter den Zöglingen und mit dem Personal sind nicht zu vermeiden.

Als Alternative zu den bestehenden Heimstrukturen werden dauernd sogenannte Wohngemeinschaften oder Kommunen vorgeschlagen. Wie ist Ihre Meinung dazu?

Einerseits erlaube ich meinen Lehrlingen den Kontakt zu diesen Wohngemeinschaft, wie sie sich in Schaffhausen zeigen. Das Uebernachten gestatte ich allerdings nicht. Als grundsätzliche Alternative lehne ich jedenfalls diese Wohngemeinschaften ab. Bis jetzt haben sich noch keine brauchbaren Ergebnisse gezeigt. Für mich bleibt es lediglich eine Fluchtmöglichkeit, ein konstruktiver Weg ist es aber noch nicht.

Man ist sich einig darüber, dass ein Dialog über die heutige Heimsituation fortgesetzt werden soll. Wie glauben Sie soll diese Diskussion stattfinden, damit sie konstruktiv ist?

Wir dürfen es nicht bei der «Rüschlikoner Tagung» bewenden lassen. Wir müssen immer wieder versuchen, ins Gespräch zu kommen. Die gehässigen Zeitungsartikel helfen uns nicht weiter. Vor allem, wenn sie von Journalisten geschrieben sind, welche nicht die geringsten Beziehungen zu unseren Heimen pflegen. Ich stelle mir eine Diskussion vor, ohne billige Polemik und in aller Sachlichkeit. Dann könnten sich auch konkrete Ergebnisse resultieren.

E. Denzler leitet das Städtische Lehrlingsheim Schaffhausen. Die Durchschnittliche Besetzung seines Heimes beträgt 20 bis 22 Burschen. Einweisungsinstanzen sind Fürsorgestellen, Jugendämter, Jugendanwaltschaft sowie Private. So ergibt sich natürlich eine verschiedenartige Zusammensetzung mit zusätzlichen Problemen.

Wir stellten Herrn Denzler auch einige diesbezügliche Fragen.

Sie betreuen hier in Schaffhausen Burschen mit der Einweisungsinstanz Zürich. Wie erklären Sie sich diesen Zustand?

Man versucht damit, den Jungen von einer schlechten Umgebung auch geografisch zu trennen. Dies ist nicht unbedingt schlecht, es zeigen sich jedenfalls positive Erfolge. Ausserdem bieten sich in Schaffhausen ausserordentlich gute Lehrmöglichkeiten, zum Beispiel bei der +GF+, SIG oder CMC.

In Ihrem Heim haben Sie keine Einzelzimmer. Ihre Burschen sind in Zweier, Dreier- und Vierer-Zimmer untergebracht. Ist dies mit Schwierigkeiten verbunden?

Unser System, ein Resultat der baulichen Situation, zeitigt etliche Vorteile. Die Diskussion unter den Burschen wird damit gefördert. Man lernt sich auch gegenseitig zu akzeptieren. Trotzdem würde ich einige wenige Einzelzimmer befürworten, für Burschen, welche tatsächlich alleine sein wollen.

Früher war Ihre Institution lediglich eine Heimstätte von Lehrlingen, welche aus familiären Gründen eingewiesen wurden. Heute betreuen Sie auch Burschen mit den verschiedensten psychischen Störungen. Wie reagieren Sie auf diese zusätzlichen Schwierigkeiten?

Ich muss mich dauernd auf dem Laufenden halten. Jährlich besuche ich entsprechende Kurse, welche sich mit den heutigen Schwierigkeiten befassen. Dies ist unbedingt notwendig, um nicht ins «Hintertreffen» zu gelangen. Ich denke dabei auch an das Drogenproblem. Der gesunde Menschenverstand ist bestimmt erforderlich, er alleine genügt aber nicht.

•

Mit diesem Bericht schliessen wir die «Einvernahme» der Heimleiter vorerst ab. In der nächsten Folge werden wir die umstrittene Erziehungsanstalt Uitikon unter die Lupe nehmen. Der kantonale Justizdirektor, Regierungsrat Dr. Arthur Bachmann, hat uns zu einer Orientierung an Ort und Stelle eingeladen. Wir haben auch die Erlaubnis erhalten, mit den dortigen Zöglingen zu sprechen. In ähnlicher Form werden wir in der nächsten Folge davon berichten.

Erich Bloch



Grosse Abneigung herrscht bei Jugendlichen gegenüber Jugendheimen und Erziehungsanstalten. Ob zu Recht oder zu Unrecht versuchen wir in unserer Artikelserie «Strafvollzug-Jugenderziehungsheime» abzuklären.

Zürcher-Schaffhauser Jugendanwalt in Uster

am. Martin Beck, der während einigen Jahren das städtische Lehrlingsheim an der Rosengasse mit viel Geschick und Schwung leitete, wurde vom Zürcher Regierungsrat zum vollamtlichen Jugendanwalt für den Bezirk Uster und gleichzeitiger Amtsbefugnis für das ganze Kantonsgebiet gewählt. Während einiger Jahre versah der in Feldmeilen ansässige Schaffhauser die Funktion eines Jugendsekretärs/Jugendanwaltes des Bezirks Meilen. Wir gratulieren Martin Beck zur Wahl als Jugendanwalt des Bezirks Uster und wünschen ihm bei der ausgeweiteten Tätigkeit viel Erfolg und innere Befriedigung.

AZ 7. Juni 71

8706 Feldmeilen, 8.6.71

Liebe Denzlers + Bande!

Ganz herzlichen Dank für die glatten Glückwünsche, die mich mächtig gefreut haben. Der Jimmy Müller hat da wieder heftig auf die Pauke gehauen in der AZ 8 (Aber schliesslich ist bald Saure-Gurken-Zeit) Immerhin ist er doch ein lieber Kerl... (wie Ihr natürlich auch!)

— Ich soll also am 1.9.71 dort in















PRUEFUNGSMENU

VON

CHRISTIAN KRAMER

Consommé Julienne

Turbot poché

Sauce riche

Saute de veau Printanière

Epinards en branches

Pommes purée

Salade

Tarte aux pruneaux Chantilly

Retsaurant Schweizerhof

21. Sept. 1971.



SKILAGER FEBRUAR 72 FLUMSERBERG WOGESA





Hugo und Hansjörg



Abreise

STIFTEN-TAUFE, Aufnahmen der Stapo. Schaffhausen



H. Gantenbein P. Furrer



GAUDI

Beim Autodiebstahl ertappt

Die nähere Ueberprüfung zweier Lehrlinge im Alter von 17 und 18 Jahren, die vom Autobesitzer auf einem Parkplatz überrascht werden konnten, als sie sich in sein kurz zuvor aufgebrochenes Fahrzeug setzen wollten, ergab, dass der ältere der beiden schon vorher einige Delikte begangen hatte. Neben einem Fahrrad, das er für einige Zeit zum Gebrauch entwendet hatte, beging er an zwei verschiedenen Orten Gelegenheitsdiebstähle im Betrage von über 200 Franken und verübte schliesslich noch einen Einbruchdiebstahl in einem Gastarbeiterlogis, bei dem er 1000 Franken erbeutete. Da er von diesem Geld einem gleichaltrigen Kollegen eine Schuld von 260 Franken zurückbezahlte und dabei die Herkunft des Geldes bekanntgab, musste der Gläubiger wegen Hehlerei ebenfalls in das Ermittlungsverfahren einbezogen werden.

Bieg. Gantenbein, P. Furrer

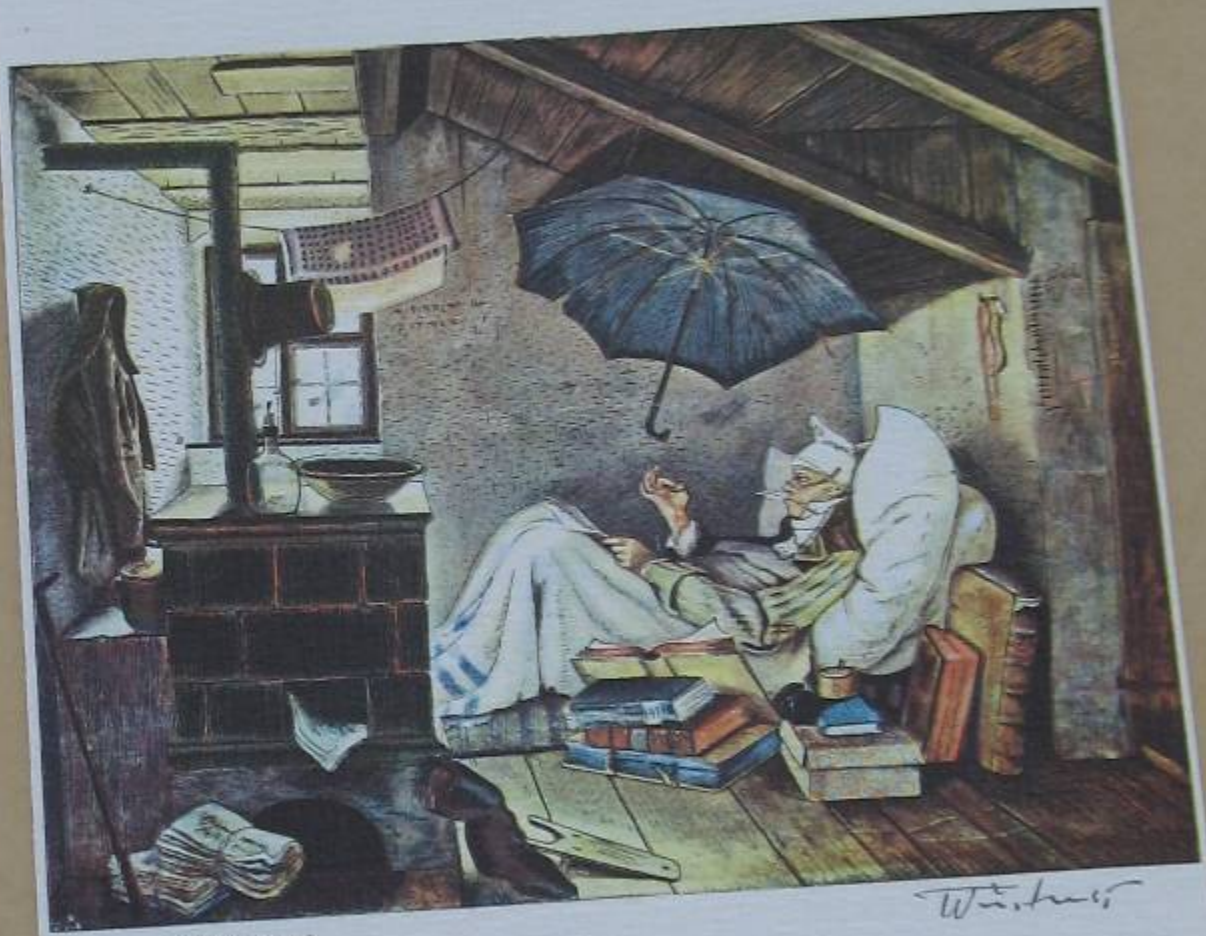
TATSACHE





Martin Früh

PFINGSTLAGER 1973 ALTNAU



NACH SPITZWEG

Recht baldige Genesung



15 Jahre im "Stiftenbunker"

Umbau Waschraum Sommer 1974



"Grad viel händ sich da usse nid gwäsche!"

Der Bombenanschlag auf ein Waffengeschäft

Geständnis des Täters

-t. Der in Untersuchungshaft sitzende 20 Jahre alte Zürcher Anarchist *Peter Lüscher* hat den Sprengstoffanschlag vom 31. Januar auf das Ladengeschäft *Hofmann & Reinhart Waffen AG* am Stauffacherquai zugegeben. Ueber eventuelle Komplizen schweigt er sich aus.

Nach seinen bisherigen, allerdings nur spärlichen Aussagen hatte er sich mit dem Bombenanschlag Zugang zu den Geschäftsräumlichkeiten verschaffen wollen, um *Waffen und Munition zu entwenden.* Die Zündung des Sprengstoffes hatte aus Gründen, die noch abzuklären sind, nicht die vom Täter erhoffte Wirkung gebracht: Durch die Explosion wurde lediglich ein Teil der Glastür beschädigt, an welcher der Sprengstoff befestigt war. Kurz nach dem Anschlag konnte der Bombenleger von aufmerksamen Taxichauffeuren eingekreist und schliesslich von Polizeibeamten festgenommen werden.

Frühere Straftaten

Peter Lüscher, ein ehemaliges Mitglied des harten Kerns der Anarchistengruppe «Bändlistrasse», hat seit dem Spätherbst des letzten Jahres *nicht mehr gearbeitet.* Offenbar hielt er sich im *Untergrund* auf, wo er mit weiteren Anarchisten in engem Kontakt stand.

Innerhalb der Gruppe «Bändlistrasse» hat Lüscher eine nicht unwichtige Rolle gespielt. Er übte sich beispielsweise in der *Herstellung von Sprengstoffen,* steckte Autos in Brand, entwendete Personenwagen, konsumierte Drogen, die von Komplizen bei Einbrüchen in Apotheken erbeutet worden waren, und leistete Fluchthilfe. Mit dem seinerzeit aus dem Triemlispital geflüchteten Werner Meier, ebenfalls ein Mitglied der Anarchistengruppe, fuhr er zusammen mit einem weiteren Kollegen ins Tessin. Um dort der Verhaftung zu entgehen, feuerte er *Schüsse* gegen die Polizei ab und flüchtete; seine beiden Komplizen dagegen konnten verhaftet werden. Ende Mai 1972 stellte er sich dann der Tessiner Polizei. Da der damals noch nicht 18 Jahre alt war, wurde er der *Jugendanwaltschaft in Zürich* übergeben. Der mit der Untersuchung betraute Jugendanwalt hat aber das Verfahren bis heute *verschleppt,* obwohl er vom zuständigen Jugendstaatsanwalt mehrmals gemahnt worden ist. Inzwischen blieb Peter Lüscher auf *freiem Fuss.* Mit seiner jüngsten Straftat, dem Bombenanschlag auf das Waffengeschäft, muss sich nun die Bezirksanwaltschaft beschäftigen.

Die Schüsse auf die Taxizentrale

Trotz der Aussetzung einer Belohnung von 6000 Franken sind aus der Bevölkerung bisher keine konkreten Hinweise bei der Polizei eingegangen über jenen Schützen, der in den frühen Morgenstunden des 3. Februar mehrere Schüsse auf die Büroräumlichkeiten einer *Taxizentrale* an der *Josefstrasse* abgefeuert hatte. Dieses Delikt ist vermutlich als Racheakt in bezug auf den Sprengstoffanschlag auf das Waffengeschäft zu sehen. Einen direkten Zusammenhang konnte die Polizei *spurentechnisch* allerdings bisher nicht feststellen.

Jugendanwalt Schlegel

Ausriss aus allen Tageszeitungen 31.1.75

AUFFAHRT 1975





René Stucki
Herbert Schmidt
Fidelio Hachsmann
Alfred Forster
Peter Gloor





Kopf hoch – u. schlucken –

A-Z 14. Nov. 1975 / P. Gloor Kurt Stricker

Aus dem Rapportbuch der Kantonspolizei

Ein Unzüchtler ging um

Kp. Im Monat Oktober und zu Beginn des Novembers gingen bei der Kantonspolizei mehrere Anzeigen wegen unzüchtigen Belästigungen, vor allem im Breitequartier und in Neuhausen, ein. Die Anzeige-Erstatterinnen konnten jeweils ein genaues Signaliment des Täters abgeben und man konnte daraus schliessen, dass es sich bei allen Belästigungen um den gleichen Täter handeln musste.

Aufgrund einer um 06.00 Uhr durchgeführten Ueberwachung im Breitequartier, konnte der Täter, ein 18jähriger Bursche aus dem Kanton Schaffhausen in flagranti erwischt und angehalten werden. Er war geständig, mehrere unbekannte Frauen in unzüchtiger Weise belästigt zu haben.

In diesem Zusammenhang bitten wir Sie: Melden Sie solche oder ähnliche Vorkommnisse ohne Hemmungen der Polizei. Sie helfen damit auch dem Täter!

Auf fremden Töffs fährt's sich nicht lang

Kp. Ein in Schaffhausen wohnhafter jüngerer Mann konnte durch die Kantonspolizei in flagranti ertappt werden, wie er auf Stadtgebiet ein Motorrad entwenden wollte. Bei der anschliessenden Befragung gab dieser zu, schon seit geraumer Zeit diverse Garderobendiebstähle, Diebstähle an seinem Arbeitsplatz sowie Entwendungen von Motorfahrrädern zum Gebrauch im Deliktsbetrage von etwa 5000 Franken begangen zu haben. Im Verlaufe dieser polizeilichen Ermittlungen drängte sich sodann die Ueberprüfung eines jugendlichen Mittäters auf. Dieser, der Polizei bestens bekannte Bursche, hatte seit dem Jahre 1974 ununterbrochen verschiedenartige Vermögensdelikte begangen. So konnten ihm zwei Handtaschen-Entreissediebstähle, diverse Diebstähle in Restaurants, aus Neubauten, ab Baustellen, ab Mofas, Sachbeschädigungen, Zechprellereien und Entwendungen von Motorfahrrädern zum Gebrauch im Gesamtdeliktsbetrage von über 10 000 Franken nachgewiessen werden. Der nicht besonders einsichtige Bursche hat sich zudem noch wegen Nebendelikten zu verantworten.

Diese Kunden waren nicht erwünscht

Kp. Als treue, aber unerwünschte «Kunden» erwiesen sich zwei 19- und 22jährige Burschen, die beim gleichen Geschäft in der Altstadt innert

Fortsetzung nächste Seite

PFINGSTLAGER ALTNAU 1975



"FRESSBANDI"





BRUNO + FRANZ

CLAUDIO HELD VON SANTJAGO - CHILE Jan. - 15. Mai 76





PFINGSTLAGER - ALTNAU 1976





Frohe
Weihnacht
und ein
gutes neues
Jahr













PFINGSTEN - ALTNAU 1977





Feueralarm So. 24. Juli 77 3 Uhr 20 morgens

Frau Leibundgut drückt den nicht plombierten Alarmknopf (15) im 1. Stock, in der Annahme, es sei ein Lichtschalter.
Das Licht allerdings geht nicht an, dafür aber geht das grosse Horn im Korridor los.
Ich wie nicht aus Bett. Welze im Pyjama an verblüfften, dafür aber bestens angezogenen Hochzeitsgästen vorbei, das Haus hinab.

Fortsetzung auf der Rückseite

Frohe
Weihnachten
und
ein
gesundes
neues
Jahr

Es gelingt mir, den Alarm abzustellen.
Es gelingt mir nicht zu verhindern, dass wenig später Polizei und Feuerwehr anbrausen.
Doch was solls, ich war vor ihnen am Kasten, ich blieb Sieger.
Als solcher werde ich denn auch von den Hochzeitsgästen stürmisch gefeiert.
Ich bin der Held des Tages (pardon: der frühen Morgens 5^30 Uhr).
Ich bin der Retter aus der Not.
Ich in meinem Pyjama unter diesen feinen Leuten.

T. D.

P.S. Musste einem Feuerwehrmann noch meine Personalien angeben. Ob die mich wohl für einen Brandstifter halten ???



Werner Zaugg
Stadtrat

10. April 1978

Lieber Erwin,

nachdem Du Dich nun der Altespflege verschrieben hast, wirst Du immer mehr Verständnis aufbringen müssen für altersbedingte Besonderheiten! Oder war es eher die jahrelange Gewohnheit, als die leichte senile Wesensveränderung, dass es beim Sie blieb? Doch was im Keller ward begossen, das bleibet weiter doch beschlossen - und in diesem Sinne grüsse ich Dich freundschaftlich

Werner Zaugg

12. April 1978

Lieber Werner!

Mein erster Gedanke: Er hat's vergessen,
dass wir einst im Keller zusammengesessen,
geprostet auf "Du" und erst noch mit Munötler -
nur Geduld die Erinnerung kommt etwas - spöter!

Für Deine Karte sag ich Dir herzlichen Dank,
hab ich es jetzt doch schriftlich zur Hand,
auf menschlichen, nicht altersbedingten Besonderheiten
reimen sich die jahrelangen Gewohnheiten.

So sei es denn besiegelt, geschrieben und begossen,
und meine holprigen Verse abgeschlossen,
dankbar und erleichtert umhin -
grüsst Dich

Erwin

DER FÜRSORGEREFERENT
DER STADT SCHAFFHAUSEN

Schaffhausen, 3. März 1978

Geschätzte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

Herr und Frau Denzler verlassen nach mehr als 18-jähriger Mitarbeit das Lehrlingsheim, um in Zollikon ZH eine neue Aufgabe zu übernehmen. Ich möchte diesen Anlass nicht so ganz sang- und klanglos über die Bühne gehen lassen, sondern auch Ihnen die Gelegenheit geben, sich von den "Fahnenflüchtigen" gebührend zu verabschieden. Aus diesem Grunde lade ich Sie herzlich ein zu einer bescheidenen

Abschiedsfeier

auf Donnerstag, den 23. März, 19.00 Uhr

im Stadtkeller

Programm:

Reden, Reden, Imbiss, Reden, Gesang (wenn möglich)
Dessert, Reden, Reden, Gesang, Kaffee, Schlusswort
(Aenderungen vorbehalten)

Gerne hoffe ich, dass Sie die Einladung akzeptieren können. Sollte dies wider Erwarten nicht möglich sein, erbitte ich Bericht bis 20. März.

Mit freundlichen Grüssen

Zaugg

Geht an:

Herrn und Frau E. und F. Denzler
Herrn und Frau R. und H. Götz
Herrn und Frau K. und R. Külling
Herrn und Frau O. und S. Meister
Herrn und Frau A. und Th. Müller
Fräulein Käthi Müller

Mitglieder der Fürsorgekommission:
Herrn Stadtrat Jörg Aellig
Fräulein Trudi Engelhardt
Herrn Dr. H. Holder
Herrn Stadtrat Martin Keller
Herrn Albert Zellweger
W. Zaugg









